



**Protokoll der 14. Sitzung des Gemeinderats Frauenfeld  
vom Mittwoch, 14. September 2016, 18:00 Uhr im Rathaus**

**Vorsitz:** Gemeinderatspräsidentin Ursula Duewell

**Namensaufruf:** 36 anwesende Mitglieder

**Entschuldigt:** Gemeinderätin Barbara Dätwyler Weber, Gemeinderätin Severine Hänni, Gemeinderat Peter Hausammann, Gemeinderat Marcel Rutz

**Mitanwesend:** 5 Stadtratsmitglieder

**Gemeinderatssekretärin:** Suzanna Moser

- - -

### Traktanden

- 77 Mitteilungen
- 78 Wahl eines Mitglieds in die Spezialkommission zur Umsetzung der Motion „Teilrevision Gemeindeordnung und Geschäftsreglement für den Gemeinderat “  
(Nachfolge von Gemeinderat Marcel Epper, CVP/EVP)
- 79 Ersatzwahl eines Mitglieds in die Geschäftsprüfungskommission Gesellschaft und Gesundheit  
(Nachfolge von Gemeinderat Alex Blumer, FDP)
- 80 Ersatzwahl des Präsidiums der Geschäftsprüfungskommission Gesellschaft und Gesundheit  
(Nachfolge von Gemeinderat Alex Blumer, FDP)
- 81 Ersatzwahl eines Mitglieds in die Geschäftsprüfungskommission Bau, Werke, Anlagen  
(Nachfolge von Gemeinderat Marcel Epper, CVP/EVP)
- 82 Ersatzwahl des Präsidiums der Geschäftsprüfungskommission Bau, Werke, Anlagen  
(Nachfolge von Gemeinderat Marcel Epper, CVP/EVP)
- 83 Ersatzwahl eines Mitglieds des Wahlbüros für den Rest der Legislatur 2015-2019

(Nachfolge von Paul Griesemer, Fraktion CVP/EVP)

- 84 Botschaft Stundung der Forderungen der Werkbetriebe Frauenfeld gegenüber der Wärme Frauenfeld AG  
Eintreten, Materielle Beratung, Beschlussfassung
- 85 Botschaft Erlass Reglement über die Übertragung von öffentlichen Aufgaben  
2. Lesung, Schlussabstimmung

---

**Gemeinderatspräsidentin Ursula DUEWELL:** Sehr geehrter Herr Stadtpräsident, sehr geehrte Damen und Herren Stadträte, liebe Ratskolleginnen und Ratskollegen, geschätzte Damen und Herren Besucher auf der Galerie, geschätzte Medienvertreter, ich begrüsse Sie zu unserer heutigen 14. Gemeinderatssitzung. Ein spezielles herzliches Willkommen geht an unsere neuen Gemeinderatskollegen. Gemeinderätin Julia Bünter von der CVP als Nachfolgerin von Alt-Gemeinderat Marcel Epper und Gemeinderat Stefan Vontobel von der FDP als Nachfolger von Alt-Gemeinderat Alex Blumer. Ich wünsche Gemeinderätin Julia Bünter und Gemeinderat Stefan Vontobel viel Freude an der Ratsarbeit.

Da Gemeinderatssekretär Herbert Vetter in den Ferien weilt, begrüsse ich seine Stellvertreterin Suzanna Moser.

Ich möchte Sie darauf hinweisen, dass das Fotografieren, das Filmen sowie Tonaufnahmen gemäss Art. 28 des Geschäftsreglements für den Gemeinderat nicht gestattet sind.

Letzten Freitag hat der traditionelle Fussballmatch FC Gemeinderat gegen FC Stadtverwaltung stattgefunden. Bei schönstem Wetter und hohen Temperaturen haben sich die beiden Mannschaften nichts geschenkt. Ich gratuliere an dieser Stelle dem FC Stadtverwaltung zum Sieg mit 7 zu 3 Toren. Die Gemeinderäte haben bis zur letzten Minute gekämpft, aber leider mussten sie einsehen, dass die Stadtverwaltung bei der Rekrutierung ihrer jungen Mitarbeiter im fussballerischen Sinn eine gute Wahl getroffen hat. Ich danke allen, die ihren Teil zu dieser schönen Tradition beigetragen haben.

In den letzten Tagen hat sich der Sommer von der schönsten Seite gezeigt. Aber bereits für morgen kündigt sich langsam der Herbst an. Aber auch in dieser Zeit gibt es einige kulturelle Leckerbissen in Frauenfeld und Umgebung, auf die ich Sie gern aufmerksam machen möchte.

An erster Stelle mache ich Sie auf das Generation 2016 aufmerksam. Vom Samstag 1. bis Samstag 8. Oktober finden zahlreiche Jazzkonzerte in verschiedenen Lokalitäten der Stadt statt. Am Donnerstag 6. Oktober um 18 Uhr treffen sich in diesem Saal vier Bands zum Abschlusskonzert des Internationalen Masterclass Workshops.

Vom 29. September bis 1. Oktober präsentiert Oli Hauenstein das Clownsyndrom in der Theaterwerkstatt Gleis 5.

Ab dem 8. Oktober stellt Katharina Clormann-Fierz ihre Bilder und Collagen in der Stadtgalerie Baliere aus.

Und wer gern Panflöte oder Harfe hört, kommt am 1. Oktober in der Kirche Oberkirch auf seine Rechnung. Urban Frey und Praxedis Hug spielen Musik aus Norwegen, Irland und keltische Musik.

Nach erfolgtem Namensaufruf stellt die Gemeinderatspräsidentin fest, dass 36 Mitglieder des Gemeinderats anwesend sind. Der Rat ist somit gemäss Art. 30 des Geschäftsreglements beschlussfähig. Das absolute Mehr beträgt 19.

Die Traktandenliste ist den Ratsmitgliedern rechtzeitig gemäss Gemeindeordnung Art. 26 Abs. 2 zugestellt worden. Ich stelle die Tagesordnung zur Diskussion. – Da niemand das Wort wünscht, gilt diese als stillschweigend genehmigt und wir werden die heutige Sitzung entsprechend durchführen.

77

## MITTEILUNGEN

1. Die Botschaft Nr. 15 vom 16. August 2016 betreffend „Jährlicher Betriebsbeitrag von CHF 80'000 für die Integration der öffentlichen Sammelstelle Gaswerkstrasse in das Regionale Annahmезentrum RAZ Frauenfeld“ wurde Ihnen zugestellt und am 19. August im Extranet aufgeschaltet.
2. Die Botschaft Nr. 16 vom 13. August 2016 betreffend „Gewährung eines Kredits von CHF 240'000 zum Betrieb der Fachstelle Alters- und Generationenfragen für die drei Jahre 2017-2019“ wurde uns zugestellt und am 1. September 2016 im Extranet aufgeschaltet.
3. Mit Schreiben vom 1. August 2016 wurden dem Gemeinderat die Termine für die Gemeinderatssitzungen 2017 mitgeteilt.
4. Mit Beschluss Nr. 229 vom 6. September 2016 erklärt der Stadtrat Stefan Vontobel als Nachfolger von Gemeinderat Alex Blumer für den Rest der Amtsdauer 2015-2019 ab 7. September 2016 als gewählt.
5. Die Botschaft Nr. 17 vom 6. September betreffend „Alterszentrum Park Vereinheitlichung der Betreuungstaxe per 1. Januar 2017“ wurde uns zugestellt und am 8. September 2016 im Extranet aufgeschaltet.
6. An Ihrem Platz finden Sie die aktuelle Sitzordnung und eine neue Adressliste.

Stadtpräsident Anders Stokholm hat darum gebeten, an dieser Stelle eine kurze Stellungnahme des Stadtrats betreffend Wärme Frauenfeld AG abzugeben.

**Stadtpräsident Anders Stokholm:** Vielleicht vorweg: Es ist ja wichtig, dass man nicht vom Hörensagen etwas schreibt. Wir haben das in der Zeitung erlebt. Matthias Frei hat unsere Fussballmannschaft als ein bisschen schlapp dargestellt. Ich möchte dem an dieser Stelle in aller Form widersprechen. Wir haben also in der zweiten Halbzeit wesentlich besser gespielt als in der ersten, die zweite Halbzeit ging nur 2:1 verloren und wir, sprich Stadtrat und Gemeinderat, waren eine Ü40-Mannschaft und wir spielten gegen eine grossmehrheitlich Ü23-Mannschaft. Unsere Leistung darf also aus dieser Sicht gesehen als beachtlich betrachtet werden. Wir werden heute die 70, 80 oder 90 Minuten sicher gut durchstehen. In der Abwehr standen Urs Müller und ich, wir haben im Übrigen nichts gemerkt von einer Schonzeit, die war für uns definitiv vorbei.

Betreffend Schonzeit: Wir haben auch bei der Wärme Frauenfeld AG keine Schonzeit und deshalb diese kurze Mitteilung an dieser Stelle. Es war Ihnen ein Bericht versprochen bis Ende August seitens der externen Gutachter. Dieser wurde im Entwurf auch zugestellt. Den darin genannten Personen muss das rechtliche Gehör gewährt werden. Dieses dauert noch an. Der Schlussbericht wird Anfang Oktober vorliegen. Wir werden so zeitnah wie möglich die Öffentlichkeit und Sie als Gemeinderat über die Ergebnisse dieses Berichts informieren. Insofern bitte ich Sie noch um die Geduld, die wir auch seitens Stadtrat noch haben müssen in dieser Angelegenheit.

**Gemeinderat Fredi Marty:** Das Protokoll wurde uns ja zugestellt. Ich habe Ihnen noch eine Bemerkung zum Protokoll vom 17. August 2016 zukommen lassen.

**Gemeinderatspräsidentin Ursula Duewel:** Das Protokoll der letzten Sitzung wird erst in der nächsten Sitzung behandelt.

78

#### ERSATZWahl EINES MITGLIEDS IN DIE SPEZIALKOMMISSION ZUR UMSETZUNG DER MOTION TEILREVISION GEMEINDEORDNUNG UND GESCHÄFTSREGLEMENT FÜR DEN GEMEINDERAT

**Gemeinderat Christian Wälchli, Referent im Namen der CVP/EVP-Fraktion:** Wir schlagen euch Gemeinderat Christoph Regli vor.

**Gemeinderatspräsidentin Ursula Duewel:** Vorgeschlagen ist Gemeinderat Christoph Regli. Gibt es weitere Vorschläge aus dem Rat? – Ich schlage Ihnen vor, gemäss Art. 56 Abs. 3 des Geschäftsreglements die Wahl offen durchzuführen. Sind Sie damit einverstanden?

#### Abstimmung

Gemeinderat Christoph Regli wird einstimmig bei Enthaltung der eigenen Stimme als neues Mitglied der Spezialkommission zur Umsetzung der Motion Teilrevision Gemeindeordnung und Geschäftsreglement für den Gemeinderat gewählt.

**Gemeinderatspräsidentin Ursula Duewel:** Ich gratuliere Ihnen zur Wahl.

79

#### ERSATZWahl EINES MITGLIEDS DER GPK GESELLSCHAFT UND GESUNDHEIT

**Gemeinderat Jörg Schläpfer, Referent im Namen der Fraktion FDP:** Die FDP-Fraktion schlägt Ihnen Frau Gemeinderätin Ursula Duewel vor.

**Gemeinderatspräsidentin Ursula Duewel:** An dieser Stelle übergebe ich das Wort und den Stuhl an Vize-Gemeinderatspräsident Christian Wälchli und bitte ihn, die folgenden Wahlen durchzuführen.

**Vize-Gemeinderatspräsident Christian Wälchli:** Vorgeschlagen ist Gemeinderätin Ursula Duewel. Gibt es weitere Vorschläge aus dem Rat? – Ich schlage Ihnen vor, gemäss Art. 56 Abs. 3 des Geschäftsreglements die Wahl offen durchzuführen. Sind Sie damit einverstanden?

### Abstimmung

Gemeinderätin Ursula Duewell wird einstimmig bei Enthaltung der eigenen Stimme gewählt.

**Vize-Gemeinderatspräsident Christian Wälchli:** Ich gratuliere Gemeinderätin Ursula Duewell zur Wahl.

80

### ERSATZWahl DES PRÄSIDIUMS DER GESCHÄFTSPRÜFUNGSKOMMISSION GESELLSCHAFT UND GESUNDHEIT

**Gemeinderat Jörg Schläpfer, Referent im Namen der Fraktion FDP:** Wir schlagen unsere Vertreterin in der GPK, Frau Gemeinderätin Ursula Duewell zur Präsidentin vor.

**Vize-Gemeinderatspräsident Christian Wälchli:** Vorgeschlagen ist Gemeinderatspräsidentin Ursula Duewell. Gibt es weitere Vorschläge aus dem Rat? – Ich schlage Ihnen vor, gemäss Art. 56 Abs. 3 des Geschäftsreglements die Wahl offen durchzuführen. Sind Sie damit einverstanden?

### Abstimmung

Gemeinderatspräsidentin Ursula Duewell wird einstimmig bei Enthaltung der eigenen Stimme gewählt.

**Vize-Gemeinderatspräsident Christian Wälchli:** Ich gratuliere Gemeinderatspräsidentin Ursula Duewell ganz herzlich zur Wahl und wünsche ihr viel Freude an der neuen Aufgabe.

**Gemeinderatspräsidentin Ursula Duewell:** Ich bedanke mich ganz herzlich für Ihr Vertrauen.

81

### ERSATZWahl EINES MITGLIEDS IN DIE GESCHÄFTSPRÜFUNGSKOMMISSION BAU, WERKE, ANLAGEN

**Gemeinderat Christoph Regli, Referent im Namen der Fraktion CVP/EVP:** Als Nachfolger von Marcel Epper in die GPK Bau, Werke, Anlagen schlage ich Ihnen Michael Hodel vor.

**Gemeinderatspräsidentin Ursula Duewell:** Vorgeschlagen ist Gemeinderat Michael Hodel. Gibt es weitere Vorschläge aus dem Rat? – Ich schlage Ihnen vor, gemäss Art. 56 Abs. 3 des Geschäftsreglements die Wahl offen durchzuführen. Sind Sie damit einverstanden?

### Abstimmung

Gemeinderat Michael Hodel wird einstimmig bei Enthaltung der eigenen Stimme gewählt.

**Gemeinderatspräsidentin Ursula Duewel:** Ich gratuliere Gemeinderat Michael Hodel zu der ehrenvollen Wahl und wünsche ihm viel Freude an der Kommissionsarbeit.

82

#### ERSATZWahl DES PRÄSIDIUMS DER GESCHÄFTSPRÜFUNGSKOMMISSION BAU, WERKE, ANLAGEN

**Gemeinderat Christoph Regli, Referent im Namen der Fraktion CVP/EVP:** Als Präsident der GPK Bau, Werke, Anlagen schlage ich Ihnen ebenfalls Gemeinderat Michael Hodel vor.

**Gemeinderatspräsidentin Ursula Duewel:** Vorgeschlagen ist Gemeinderat Michael Hodel. Gibt es weitere Vorschläge aus dem Rat? – Ich schlage Ihnen vor, gemäss Art. 56 Abs. 3 des Geschäftsreglements die Wahl offen durchzuführen. Sind Sie damit einverstanden?

#### Abstimmung

Gemeinderat Michael Hodel wird einstimmig bei Enthaltung der eigenen Stimme gewählt.

**Gemeinderatspräsidentin Ursula Duewel:** Ich gratuliere Gemeinderat Michael Hodel zur Wahl als Präsident der GPK Bau, Werke, Anlagen für den Rest der Legislatur 2015-2019 herzlich zur Wahl und wünsche ihm viel Freude am neuen Amt.

83

#### ERSATZWahl EINES MITGLIEDS DES WAHLBÜROS

**Gemeinderat Christoph Regli, Referent im Namen der CVP/EVP-Fraktion:** Ich schlage Ihnen Sebastian Dreyer vor. Er wohnt an der Kehlhofstrasse 27, hat Jahrgang 1992, von Beruf Kaufmann, aktuell ist er Student des Wirtschaftsrechts.

**Gemeinderatspräsidentin Ursula Duewel:** Vorgeschlagen ist Sebastian Dreyer. Gibt es weitere Vorschläge aus dem Rat? – Auch hier schlage ich Ihnen vor, gemäss Art. 56 Abs. 3 des Geschäftsreglements die Wahl offen durchzuführen. Sind Sie damit einverstanden?

#### Abstimmung

Sebastian Dreyer wird einstimmig bei 1 Enthaltung gewählt.

**Gemeinderatspräsidentin Ursula Duewel:** Ich gratuliere Herrn Sebastian Dreyer zur Wahl.

84

#### BOTSCHAFT STUNDUNG DER FORDERUNGEN DER WERKBETRIEBE FRAUENFELD GEGENÜBER DER WÄRME FRAUENFELD AG

Eintreten, materielle Beratung, Beschlussfassung

**Gemeinderatspräsidentin Ursula Duewell:** Folgende Unterlagen wurden uns im Vorfeld zugestellt:

- Botschaft Nr. 13 vom 12. Juli 2016 betreffend Stundung der Forderungen der Werkbetriebe Frauenfeld gegenüber der Wärme Frauenfeld AG
- Das Protokoll Nr. 9 vom 22. August 2016 der GPK Bau, Werke, Anlagen wurde uns am 2. September im Extranet zugestellt.
- Zusätzlich wurde uns der vertrauliche Geschäftsbericht 2015 der Wärme Frauenfeld AG zur Verfügung gestellt.

Zuerst erfolgt die Eintretensdebatte, gefolgt von der materiellen Beratung. Zum Schluss werden wir über die Anträge des Stadtrats und eventuelle Anträge aus dem Rat abstimmen. Gibt es Einwände zum Vorgehen?

### Eintreten

**Gemeinderat Heinrich Christ, Referent im Namen der GPK Bau, Werke, Anlagen:** Das Eintreten war in unserer GPK unbestritten.

**Gemeinderat Michael Hodel, Referent im Namen der Fraktion CVP/EVP:** Zuerst bedanke ich mich für die Wahl zum GPK-Präsidenten. Ich werde dieses Amt nach bestem Wissen und Gewissen und als EVPLer, das darf ich sagen, mit Gottes Hilfe ausführen.

Ausgelöst durch die einfache Anfrage von Stefan Geiges vom 15. Januar 2014 erhielt dieser Rat am 25. Februar 2014 erste detaillierte Informationen zur Wärme Frauenfeld AG. Seither ist viel Wasser durch die Kläranlage Frauenfeld geflossen und dieser Rat beschäftigte sich in Dutzenden von Stunden mit eben dieser Thematik. Zu Recht. Aber wer hätte gedacht, dass unsere stinkenden Geschäfte diesen Rat einmal dermassen beanspruchen würden? Von verschiedenen Vertreterinnen und Vertretern unseres Rats höre ich immer wieder und lese es in den Voten vergangener Sitzungen, dass es zwar ärgerlich sei, wie es gelaufen ist, aber dass uns ja nichts anderes übrigbleibt, als in den sauren Apfel zu beissen. Ich möchte diesen Rat aufrufen, diesen sauren Apfel genauer anzuschauen, bevor wir hineinbeissen. Der saure Apfel ist nicht in ein bis zwei Jahren verdaut. Der wird uns noch mindestens 30 Jahre auf dem Magen liegen.

Am 16. März diesen Jahres hat dieser Rat mit 20 gegen 11 Stimmen einer Lösung zugestimmt, die rechtlich nicht zulässig ist. Der externe Berater Prof. Dr. iur. Roland Müller kam zum Schluss, dass es nicht zulässig ist, dass Gewinne der Werkbetriebe zur Finanzierung der Wärme Frauenfeld AG verwendet werden. Dieses Geld und die vergeudete Zeit hätten wir uns sparen können, wenn dieser Rat den am 16. März klar und deutlich geäusserten Voten gefolgt wäre. Ich zitiere Gemeinderat Hausammann: „Es darf doch nicht sein, dass die Wasserkunden Leitungen bezahlen, welche sie nicht nutzen. Treten Sie doch nicht auf eine Vorlage ein, bei welcher Sie nicht wissen, ob sie es dürfen oder nicht.“ Erst der Herr Prof. Dr. iur. hat nun den Stadtrat zurückgepiffen. Bedenklich, dass unser Rat sich lang und breit mit einer Vorlage beschäftigt hat, die rechtlich nicht zulässig war. Daraus haben wir hoffentlich etwas gelernt. Schauen wir genau hin. Seit meiner Rückkehr in diesen Rat vor einigen Wochen stelle ich fest, dass sich an der Grundhaltung einiger unserer Mitglieder offensichtlich etwas verändert hat. Diese Neuorientierung erstaunt mich sehr. Zur Zeit meiner ersten Mitwirkung im Rat vor zwei Jahren gab es noch die grosse bürgerliche Fraktion aus drei Parteien. Ich kann mich an die mehr als sechsstündige Bud-

getsitzung erinnern, wo wir uns mit einer Reihe von Anträgen aus eben jener Fraktion konfrontiert sahen. Es wurden Beiträge auch deutlich unter CHF 10'000 infrage gestellt und zur Streichung beantragt. Im Allgemeinen wurden in jener Zeit ökologische Themen von den Bürgerlichen sehr oft hinterfragt oder bekämpft. An dieser Praxis hat sich offensichtlich Grundlegendes geändert. Eine grosse Mehrheit der bürgerlichen Gemeinderäte winkt sämtliche Geschäfte in Bezug auf die Wärme Frauenfeld AG durch, ohne das Ganze zu hinterfragen. Das ist schwer nachzuvollziehen und ich rufe besonders Sie, geschätzte Damen und Herren auf, Massstäbe, die Ihnen sonst heilig sind, jetzt nicht links liegen zu lassen.

Im Eintreten entscheiden wir als Rat, ob ein Geschäft in unseren Zuständigkeitsbereich fällt und durch diesen Rat behandelt werden soll. Dies geschieht normalerweise, bevor Beiträge gestundet werden müssen und erst recht bevor eine bereits seit mehr als eineinhalb Jahren vollzogene Stundung noch abgesegnet werden soll. Es ist vieles schiefgelaufen. Aber am heutigen Tag bleibt uns wohl wirklich nichts anderes übrig, als auf dieses Geschäft einzutreten. Wir können heute in den sauren Apfel beißen. Ob wir diesen Apfel auch verspeisen werden, wird sich noch zeigen müssen. Die CVP/EVP-Fraktion besteht auf grösstmögliche Transparenz und wir werden diese in der materiellen Beratung auch in Form eines Antrags fordern. Unsere Fraktion empfiehlt Ihnen, auf das Geschäft einzutreten.

**Gemeinderat Stefan Geiges, Referent im eigenen Namen:** Ich danke meinem Vorredner Michael Hodel für seine klaren Worte. Sachlich ist diesen Worten nichts mehr beizufügen, politisch aber schon noch.

Bevor ich zu meinen Ausführungen komme, möchte ich klar betonen, dass ich in keiner Art und Weise kritisiere, was die Handwerker draussen gebaut und geleistet haben. Ich habe mich schon mehrfach positiv hierzu geäussert. Meine Kritik zielt auf das politische Wie und vor allem wie man mit dieser Kritik umging.

Heute ist für uns im Gemeinderat Frauenfeld ein wichtiger Moment. Egal ob wir dieser Stundung zustimmen oder nicht, heute übernehmen wir zum ersten Mal in der Sache Wärmering politische Verantwortung. Eine Verantwortung, wo ich hoffe, dass jeder und jede von Ihnen sie wahrnimmt. Zum ersten Mal hätten Sie das tun können, indem Sie einem Richter und einem Bauunternehmer geglaubt hätten, oder wenn Sie den Mut gehabt hätten, die Vorgaben des Stadtrats zu hinterfragen. Wir sind uns in diesem Saal sicher alle einig, wenn ich behaupte, dass die Abstimmung über den Fünfmillionenkredit sicher nicht so herausgekommen wäre, wenn das Geschäft bei Stadtrat Müller oder Stadträtin Aepli angesiedelt gewesen wäre. Oder seid Ihr anderer Meinung, liebe Kollegen der SVP und von der FDP?

Mein Vorredner hat gesagt, dass wir jetzt in den sauren Apfel beißen müssen und dass wir ganz klar die Mitverantwortung für etwas übernehmen müssen, wobei in den letzten beiden Jahren eigentlich nur Fehler passiert sind. Wie anfangs gesagt, politisch gesehen. Grosse politische Fehler, aber auch Fehler mit finanziellen Auswirkungen. Ich erlaube mir heute zu sagen, wie ich mit einer solchen Art von Fehlern umgehen würde.

Fehler passieren nur dort, wo gearbeitet wird. Und in diesem Punkt stütze ich den Stadtrat. Ich glaube, da sind wir uns einig, wir haben einen fleissigen Stadtrat. Ja, wo gearbeitet wird, passieren Fehler. Das ist überall so. Aber wenn Fehler passieren, kann man daraus lernen und man muss mit den Fehlern richtig umgehen. Für beides kann ich leider dem Stadtrat wie auch dem Verwaltungsrat der Wärme Frauenfeld AG kein gutes Zeugnis ausstellen. Vom Stadtrat hätte ich erwartet, dass er schon lange zu seinen Fehlern steht, ohne dass es erst viel Geld kostet. Vor allem stört mich aber auch, dass man sich zwar nicht offiziell, aber hinter dem versteckt, der

nicht mehr im Amt ist. Hier muss ich sagen, meine Damen und Herren Stadträte, Sie sind eine Kollegialbehörde und als solche erwarte ich von Ihnen eine Gesamtverantwortung und nicht ein Abschieben. Seit mindestens einem Jahr hätte jeder Stadtrat und jede Stadträtin das nötige Wissen einfordern können. Ob sie das gemacht haben oder nicht, weiss ich nicht. Es scheint mir so, als ob sich der Stadtrat seit mehr als einem Jahr mehr mit den Querulanten, wie man es auch schon gehört hat, statt mit eigentlichen Problemen befasst.

Noch ein Wort zum Verwaltungsrat: Wenn der Verwaltungsrat im Geschäftsbericht 2015 zwischen den Zeilen schreibt, dass eigentlich nur zwei Querulanten daran schuld sind, dass die Wärme Frauenfeld AG nicht richtig läuft, beginne ich innerlich ein bisschen zu kochen. Der Bericht ist zwar vertraulich, so steht es zumindest in der Botschaft, aber mit keinem Wort im Bericht selbst. Auch das ist wahrscheinlich nur ein kleiner Fehler. Auch gibt es andere Aussagen in diesem Bericht, die schlicht und einfach nicht stimmen. Aber eben, es ist vertraulich, wir können es hier nicht diskutieren. Item. Seit heute sind wir Gemeinderätinnen und Gemeinderäte auch Vertreter oder zumindest ein bisschen Vertreter als Hauptaktionär, nämlich der Stadt Frauenfeld. Und ich erwarte, dass solche Aussagen auch heute von uns Aktionären kritisch aufgenommen werden.

Wir haben im Gemeinderat schon einmal falsch entschieden. Ich nehme an, das geben alle zu. Wir haben falsch entschieden, weil wir einer Vorlage zugestimmt haben, die rechtlich gar nicht zulässig war. Machen wir es in Zukunft besser. Selbstverständlich werde ich mich dann in der materiellen Beratung noch mit Forderungen von meiner Seite zu Wort melden. Ich bin für Eintreten.

**Gemeinderat Christoph Tschanen, Referent im eigenen Namen:** Ja lieber Stefan Geiges, ich habe schon noch eine andere Meinung als du. Und zwar glaube ich, neben den rechten Politikern im Stadtrat hat es auch die Mitte und die Linke dazu gebraucht, dass dort eine Mehrheit stattfand. Dies nur ein kleiner Hinweis und ein Input, dass nicht 2:3 eine Mehrheit ist, wenn es auf Nein oder auf Ja hinausläuft.

Eintreten ist unbestritten.

### **Materielle Beratung**

**Gemeinderat Heinrich Christ, Referent der GPK Bau, Werke, Anlagen:** Zuerst in eigenem Namen möchte ich mich ganz herzlich beim erfrischenden Blick von aussen durch Michael Hodel bedanken und für die klare politische Einordnung durch Kollege Stefan Geiges. Das hat gut getan.

Im Namen der GPK Bau, Werke, Anlagen einige Bemerkungen zum Materiellen dieser Botschaft: Wir haben das Geschäft an einer Frühmorgensitzung am 22. August 2016 besprochen. Vorab gab uns Stadtrat Ruedi Huber unterstützt von Mitarbeitern der Werkbetriebe ein Resümee, was in den letzten Monaten geschah. Es ging um die Situation bei der Stadt Winterthur und die eigenen Untersuchungen, die die Stadt Frauenfeld eingeleitet hat. Ziel dieser Massnahmen ist es demnach, Zeit zu gewinnen, die Angelegenheit sauber aufzuarbeiten und wie uns auf Nachfrage bestätigt wurde, auch eine Neubeurteilung der Situation vorzunehmen. Darauf aufbauend kann dann eine neue oder eine angepasste Lösung ausgearbeitet werden, die dann wiederum Grundlage für eine neue Botschaft an den Gemeinderat und ggf. an das Volk ist.

In der Diskussion unter den GPK-Mitgliedern waren die Anträge unbestritten. Niemand möchte die Wärme Frauenfeld AG jetzt zwingend in den Konkurs treiben. Es erscheint oder erschien uns richtig, dass jetzt Rechtssicherheit geschaffen wird.

Die GPK Bau, Werke, Anlagen möchte das transparente Vorgehen, das mit dieser Botschaft gewählt wurde, ausdrücklich loben. Wir empfehlen Ihnen einstimmig, beide Anträge anzunehmen.

**Gemeinderat Pascal Frey, Referent der Fraktion SP/Gewerkschaftsbund/JUSO:** Die Stundung, die uns hier vorgelegt wird, ist eine klare und konsequente Folge der letzten Debatte zu diesem Thema in unserem Rat. Daher ist diese unserer Meinung nach auch unbestritten und richtig. Das einzige, an dem wir uns gestossen haben, ist der Umstand, dass es im März hiess, dass die Zeit wirklich, wirklich, wirklich dränge und wir keine Woche zu viel verlieren dürften. Jetzt ist es aber doch möglich, wenn auch vielleicht unfreiwillig. Aber für uns gibt das dann leider wieder einen fahlen Beigeschmack. Uns ist klar, dass weiterhin Geld verloren geht, wenn die Wärme Frauenfeld AG auf den zu teuren Krediten sitzt. Wir hoffen deshalb, dass die Verantwortlichen sich nach den Berichten aus Frauenfeld und Winterthur allenfalls nochmals über die Bücher machen und nicht stur auf alten Lösungen sitzenbleiben. Positiv möchte ich bemerken, dass wir den Geschäftsbericht 2015 der Wärme Frauenfeld AG erhalten haben. Das ist der richtige Weg, den wir uns wünschen und der da eingeschlagen wurde.

**Gemeinderätin Sandra Kern, Referentin im Namen der Fraktion CH/Grüne/GLP:** Zuerst einmal ein Dankeschön an den Stadtrat. Es geht ja doch. So hätten wir uns das von Anfang an gewünscht. Lange Zeit wurden wir als ewige Zweifler, Kleingeister und so weiter dargestellt. Man hat immer wieder auf den angeblichen Zeitdruck verwiesen. Nun zeigt sich, dass unsere Kritik in allen Punkten begründet war. Es freut uns, dass nun auch der Stadtrat das weitgehend so sieht. Und trotzdem wäre es eigentlich selbstverständlich gewesen, uns als Gemeinderat und Bürgerinnen und Bürger von Anfang an in diese Geschäfte miteinzubeziehen. Es ist wirklich schade. Wäre von Anfang an transparent vorgegangen worden, wäre das Thema Fernwärmering heute nicht durch einen solchen Skandal überschattet und wir hätten eine seriöse und inhaltliche Diskussion im Rat führen können. Es ist schade, dass wir erst jetzt mitreden dürfen, wenn es nur noch um die Rettung geht. Wir freuen uns aber nochmals über die Einsicht auf Seite der Exekutive und sind zuversichtlich, dieses Kapitel bald abschliessen zu können. Doch dafür brauchen wir doch noch die eine oder andere Aufklärung eines Fragezeichens. Ich komme nachher noch darauf zurück.

Grundsätzlich waren bei uns in der Fraktion die Anträge unbestritten. Wir befürworten die Stundung und werden den Anträgen zustimmen. Denn wir haben nun bereits diesen Weg eingeschlagen und wollen sicher nicht nochmals alles über den Haufen werfen. Dies vor allem für die Sache. Doch das bedeutet nicht, und das will unsere Fraktion nochmals betonen, dass wir auch den bisherigen Sanierungsplan akzeptieren. Die neue Situation soll nun genutzt werden, und wir fordern nach wie vor, dass nochmals Tabula rasa gemacht und seriös eine neue Lösung gesucht wird.

Die Botschaft war ansonsten gut verständlich und wie gesagt ist die Stundung der Forderung der Werkbetriebe gegenüber der Wärme Frauenfeld AG nachvollziehbar. Bei uns hat sich jedoch so nebenbei die Frage gestellt, wieso wir über den zweiten Antrag keine Erläuterungen in der Botschaft gefunden haben. Und es ist für uns auch nicht verständlich, wie auch schon die Fraktion CVP gesagt hat, wieso diese Beilage als vertraulich gilt. Es ist übrigens sehr, sehr schlecht erkennbar, wenn das nur in der Beilage steht. Vielleicht hätte man es anhand eines Stempels auf den Bericht setzen sollen, denn so wurde es sicher oft übersehen und es ist eigentlich ein Witz.

Warum kann man aber nun nach all dem Schlamassel nicht vollumfängliche Transparenz schaffen? Hier ist in unseren Augen noch nicht viel Einsicht zu sehen. Wir kennen keine Betriebe mit Verbindung zur öffentlichen Hand, die ihren Geschäftsbericht nicht offen darlegen können. Wir sind nun aber neben der Transparenzfrage auf dem richtigen Weg. Und vielleicht könnte uns der Stadtrat in einer anderen Frage Klarheit verschaffen. Wir sehen zwar in der Botschaft, dass die Wärme Frauenfeld AG den Werkbetrieben noch CHF 1,7 Mio. schuldet, doch würden wir gern einmal wissen und haben es auch schon mehrfach gefragt, wie viel Geld im Gesamten von den Werkbetrieben in die Wärme Frauenfeld AG geflossen ist. Wir sehen nur die momentanen Schulden und haben gehört, wie viel für die Rettung aufgebracht werden sollte, aber wie viel die Werkbetriebe vorgeschossen haben und was für ein effektives Risiko sie eingegangen sind, wissen wir bis heute nicht. Und man kann auch nicht von uns verlangen, dass wir uns das irgendwie zusammenreimen oder zusammensuchen. Das ist im Sinn der Transparenz für uns selbstverständlich. Und noch eine letzte Frage zum Thema Schulden: Wir vermissen in der Botschaft eine Angabe über die Verzinsung der Schulden. Wie ist die Schuld der Wärme Frauenfeld AG bis anhin verzinst worden? Wurde ein Zins vereinbart? Oder hat die Stadt gemahnt und es gilt somit der Verzugszins? Und wie sieht es in Zukunft aus? Ja, wie sieht die Zukunft aus? Wir anerkennen die Umkehr des Stadtrats in den letzten Monaten und hoffen, nun endlich auf transparenten Grundlagen über die Zukunft des Wärmerings sprechen zu können. Auf dass die Sache und nicht mehr nur das Drumherum im Vordergrund stehen kann.

**Gemeinderat Michael Hodel, Referent im Namen der Fraktion CVP/EVP:** Wir sind heute aufgefordert, der Stundung von CHF 1,77 Mio. zuzustimmen. Das können wir tun. Dies darf aber in keiner Weise ein generelles Ja zur Wärme Frauenfeld AG sein. Auch nicht zu einer bestimmten Art der Sanierung dieser Firma. Es sollen mit dieser Stundung verschiedene Lösungen in Betracht gezogen und geprüft werden. Unsere Fraktion stört sich an der Formulierung auf Seite 3 der Botschaft, wo es heisst: „Nur mit einer weiteren Stundung wird die vom Gemeindeparlament am 16. März 2016 beschlossene Sanierungslösung ermöglicht.“ Seit dieser Entscheidung ist nochmals einiges geschehen und aus unserer Sicht muss die Gesamtlage grundlegend beurteilt werden. Wir fordern vom Stadtrat und vom Verwaltungsrat der Wärme Frauenfeld AG höchste Transparenz über die nächsten Wochen und Monate. Aus diesem Grund werden wir auch einen Änderungsantrag formulieren.

Zuerst aber noch einige Fakten, die wir auf keinen Fall ausser Betracht lassen dürfen:

Energie kostet und alternative Heizenergie kostet mehr. Das darf sie und das nehmen wir in Kauf. Es gibt aber Grenzen. Mit rund 24 Rappen pro Kilowattstunde Heizenergie ist diese Grenze aus unserer Sicht bei der Wärme Frauenfeld AG erreicht oder überschritten. Der Wärmering der Hebag in Dussnang Fischingen bietet Wärme zu 16 bis 17 Rappen pro Kilowattstunde. Mit Holzschnitzeln wird Wärme erzeugt und in die weitere Umgebung verkauft. Hier im Thurgau mit Thurgauer Holz. Diese Anlage läuft noch nicht kostendeckend, aber der Preis pro Kilowattstunde bewegt sich mit 16 bis 17 Rappen auch in anderen Sphären. Bei der Wärmegewinnung mittels Erdsonden rechnet man ebenfalls mit rund 16 Rappen pro Kilowattstunde Wärmeenergie, dasselbe gilt für Luft-Wasser-Wärmetauscher. Von solchen Zahlen kann die Wärme Frauenfeld AG nur träumen. Bereits in den frühesten Prognosen wurde mit Kosten von bis zu 24 Rappen gerechnet. Derzeit liegen die effektiven Kosten wohl sogar noch höher. Es wird Energie verkauft, die gegenüber anderen alternativen Heizmethoden durchaus 8 Rappen pro Kilowattstunde teurer ist und dabei erst noch grosse Mengen an Strom verbraucht. Das ist ein Aufpreis von 50 Prozent. In der vorliegenden Botschaft wird uns der Bär aufgebunden, es können keine Kunden gefunden werden, weil das Gas zu billig sei und weil die Berichterstattung in den Medien so schlecht war. Wohl kaum. Potenzielle Kunden der Wärme Frauenfeld AG verfügen im Normalfall

über Gebäude, die nach neusten Niedrigenergiestandards gebaut wurden. Um Fördergelder und Energielabels zu erhalten, ist es nötig, dass die Heizenergie mindestens teilweise aus nicht fossilen Quellen stammt. Der tiefe Gaspreis spielt also eine untergeordnete Rolle, weil potenzielle Kunden eine reine Gasheizung nur unter strengen Auflagen betreiben dürfen. Zudem hat der Gaspreis in Frauenfeld während den letzten vier Jahren nur gerade ca. 0,3 Rappen nachgelassen. Von einem Einbruch kann kaum die Rede sein. Das Problem ist wohl viel eher, dass es eben auch alternative Heizenergie gibt, die deutlich günstiger ist als die der Wärme Frauenfeld AG. Verständlicherweise wählen Kunden nicht per se die teuerste aller Möglichkeiten, zumal ja die Wärme mit Strom erzeugt werden muss.

Lassen Sie mich die Kosten anhand der aktuellen Praxis erläutern:

Auf der Webseite der Wärme Frauenfeld AG findet sich eine schöne Tabelle mit den bisherigen Kunden. Mit Ausnahme von zwei Privatkunden ist zurzeit nur die öffentliche Hand Wärmekundin. Von jedem Kunden ist der jährlich zu erwartende Energieverbrauch vermerkt. Nehmen wir als Beispiel die Kanti Frauenfeld. Jährlicher Energiebedarf 1310 GWh oder 1,3 Mio. KWh benötigte Heizenergie. Kostenpunkt bei der Wärme Frauenfeld AG zu 24 Rappen pro Kilowattstunde CHF 314'400 pro Jahr. Mit einer ökologisch sinnvollen untiefen Geothermie beispielsweise, wie beim neuen Spital eine gebohrt wird, liessen sich allein bei der Kanti jährlich CHF 100'000 sparen. In 30 Jahren sind das CHF 3 Mio. Die Stadt Frauenfeld legt sich mit der Verpflichtung im Energierichtplan fest, sämtliche Gebäude im Bereich der kalten Leitung mit dieser Energie zu versorgen. Das Hallen- und Freibad – welches immer ein enormer Energiefresser sein wird, es gibt nun mal kein 38-gradiges Minergie-Aussenschwimmsprudelbad – ist ebenfalls vorgesehen. Kanton und Stadt haben keine Wahl, als sich während 30 Jahren auf diese Art der Heizenergie zu beschränken, sie haben sich dafür verpflichtet. Der Energierichtplan ist behördenverbindlich und er wird vom Gemeinderat nur zur Kenntnis genommen. Aus unserer Sicht müsste er in diesem Bereich überdacht werden.

Die Anlage wird erst rentabel, wenn genügend Bezüger da sind. Die Kosten pro Kilowattstunde sinken aber dadurch nicht. Es bleibt Energie, die uns während 30 Jahren Mehrkosten in Millionenhöhe verursachen wird. Es bleibt nicht die Option, im Bereich Geothermie etwas zu wagen, ein zusätzliches Holzkraftwerk zu betreiben oder auf eine andere neue Technologie zu setzen. Bei der aktuellen Konstellation der Anlagen ist es zudem äusserst fraglich, ob die Abwärme des geplanten Rechenzentrums der Armee überhaupt sinnvoll genutzt werden kann. Wohl eher nicht.

Bisher weiss in unserer Fraktion niemand etwas von Massnahmen, die eine Senkung des Energiepreises bei der Wärme Frauenfeld AG anstreben. Eine Weiterführung und ggf. ein Ausbau kann für uns nur in Betracht gezogen werden, wenn die Kosten für den Endabnehmer, insbesondere auch für die Stadt Frauenfeld erheblich gesenkt werden können. Wir brauchen stichhaltige, transparente und der Wahrheit entsprechende Argumente, die aufzeigen, ob und wie der Wärmering ökonomisch betrieben werden kann. Wenn wir zum Schluss kommen, dass dieser Ring 30 Jahre lang zu teure Energie liefert, müssen wir jetzt Alternativen präsentiert bekommen. Ohne stichhaltige Gegenargumente muss aus unserer Sicht auch ein Konkurs ernsthaft in Betracht gezogen werden. Was nicht sein kann, ist, dass wir aus Rücksicht auf unseren guten Ruf etwas weiterführen, was besser gestoppt würde. Wenn der Apfel sauer bleibt, dann dürfen wir nicht die nächsten 30 Jahre daran herumkauen. Wir brauchen Fakten, die uns überzeugen. Die Verantwortlichen haben die Gelegenheit, sie uns zu liefern.

Ich komme zu den Anträgen, über die wir heute abstimmen. Wir sollen gutheissen, was sowieso schon seit mehr als eineinhalb Jahren Tatsache ist. Die Werkbetriebe haben ihr Portfolio erweitert und treten als Kreditinstitut auf. Für die zu 100 Prozent privatrechtlich organisierte Wärme Frauenfeld AG stunden die Werkbetriebe Millionenbeträge. Die Summe von CHF 1'777'478.80 soll nun auch noch offiziell gestundet werden. Unsere Fraktion willigt unter der Bedingung ein, dass vonseiten der AG grösstmögliche Transparenz geübt wird. Wir schlagen Ihnen deshalb vor, den ersten Antrag der Botschaft wie folgt anzupassen: „Die ausstehenden Forderungen der Werkbetriebe Frauenfeld aus dem Bau des Fernwärmerings in der Höhe von CHF 1'774'788 werden bis 30. Juni 2017 unter der Voraussetzung gestundet, dass der Geschäftsbericht 2016 der Wärme Frauenfeld AG dem Gemeinderat Frauenfeld bis zum 28. Februar 2017 vorgelegt wird. Ansonsten hat der Stadtrat eine sofortige Zahlung des Ausstands zu verlangen.“ Der zweite Antrag wird von unserer Fraktion einstimmig unterstützt. Ich bitte Sie, unseren Vorschlag zur Umformulierung des ersten Antrags zugunsten von mehr Transparenz und hoffentlich einer letztendlich tragbaren Lösung anzunehmen.

**Gemeinderatspräsidentin Ursula Duewell:** Ich werde den Antrag der Fraktion CVP/EVP bei der Beschlussfassung dem Antrag 1 des Stadtrats gegenüberstellen.

**Gemeinderat Philipp Geuggis, Referent im Namen der Fraktion FDP:** Ich werde mich anders als mein Vorredner nicht weiter in die Energieumsatzdiskussion vertiefen, sondern wieder auf den Inhalt der vorliegenden Botschaft eingehen. Unsere Fraktion hat die vorliegende Botschaft diskutiert und ist einstimmig zum Schluss gekommen, ihr zuzustimmen. Dies aus folgenden Gründen:

1. Die FDP hat sich am 16. März 2016 im Gemeinderat für den Kredit zur Übernahme der Basisinfrastruktur für die Wärme Frauenfeld AG ausgesprochen. Daher würde es absolut keinen Sinn machen, zum jetzigen Zeitpunkt die Forderung der Werkbetriebe Frauenfeld gegenüber der Wärme Frauenfeld AG geltend zu machen.
2. Würden die Ausstände der Wärme Frauenfeld AG jetzt eingefordert, besteht das Risiko, dass die Wärme Frauenfeld AG in Konkurs gehen müsste. Dies wäre eine unüberlegte und voreilige Vorentscheidung.
3. Die aktuell laufende Untersuchung rund um die Wärme Frauenfeld AG soll erst abgeschlossen sein und der entsprechende Bericht soll vorliegen. Erst dann kann über die Zukunft der Wärme Frauenfeld AG und damit auch über die Zukunft des Wärmerings entschieden werden.
4. Finanziell gesehen ist die Stundung der Forderung der Werkbetriebe Frauenfeld kein Problem. Natürlich geht es um viel Geld, welches wieder zurückkommen soll. Aber Forderungen gegenüber der Wärme Frauenfeld AG wurden in den Jahresrechnungen 2014 und 2015 vollumfänglich wertberichtigt. Ein allfälliger Verlust wurde somit bereits in der Vergangenheit verbucht. Somit wird auch klar, dass die Forderung des Ausstands nichts an der aktuellen Situation verändern wird und die Werkbetriebe und der Stadtrat lediglich die Legitimation vom Gemeinderat abholen wollen, momentan nichts zu ändern.
5. Soll sich an der aktuellen Situation etwas ändern, konkret wenn ein anderer Gläubiger bei der Wärme Frauenfeld AG seine Forderung geltend machen würde, ist aus Sicht der FDP unabdingbar, dass der Stadtrat in einem solchen Fall auch die Forderungen der Werkbetriebe sofort geltend machen kann.

Die beiden Anträge in der Botschaft machen daher Sinn und es gibt aus der Sicht der Fraktion FDP keine Gründe, die dagegen sprechen. Wie bereits erwähnt werden wir den beiden Anträgen geschlossen zustimmen.

**Gemeinderätin Christa Zahnd, Referentin im Namen der Fraktion SVP/EDU:** Wir begrüßen, dass der Stadtrat zu diesem Geschäft dem Gemeinderat eine Botschaft vorlegt und falls eine Verlängerung der Stundung nötig wird, der Stadtrat wieder an den Gemeinderat gelangen wird. Der Botschaft entnehmen wir, dass eine Stundung der offenen knapp 1,8 Mio. gegenüber den Werkbetrieben die einzige Möglichkeit ist, einen Konkurs der Wärme Frauenfeld AG zu verhindern. Wir sehen ein, dass die Werkbetriebe mit der Stundung zurzeit kein Geld verlieren, es keine Risikosteigerung ist und die Wärme Frauenfeld AG etwas Zeit gewinnt. Unter dem Motto „Aufgeschoben ist nicht aufgehoben“ stimmt unsere Fraktion der Stundung bis zum 30. Juni 2017 einstimmig zu.

**Gemeinderat Stefan Geiges, Referent im eigenen Namen:** Richten wir den Blick nach vorne. Wir machen uns bewusst, dass weitere Fehler für das Unternehmen Wärme Frauenfeld AG und für die Stadt Frauenfeld Katastrophen sind. Ich bin nicht ganz gleicher Meinung wie die FDP. Ich bin voll und ganz der Meinung, dass wir als Gemeinderat ab heute Verantwortung übernehmen. Wenn wir Verantwortung übernehmen, und ich nehme an, so geht es auch den Betrieben, hätten Sie gern gewusst wofür und hätten gern wo nötig Ihren Senf dazugegeben. Ich sehe es hier ein bisschen anders.

Wenn Sie heute Abend dieser Botschaft zustimmen, ist die Wärme Frauenfeld AG noch lange nicht über den Berg. Und noch einmal: Wir bekommen heute vom Stadtrat eine grosse Verantwortung, was ich positiv finde, aber wir bekommen sie. Verantwortung kann der Gemeinderat aber nur übernehmen, wenn er die Details kennt und weiss, wie es weitergeht. Deshalb habe ich einige Forderungen.

Meine erste Forderung ist absolute Transparenz. Da muss nun Schluss sein mit Ausreden. Ich bin überzeugt, dass Transparenz allen gut tut, auch Winterthur tut es gut.

Eine weitere Forderung ist, dass der Ausbau der Wärme Frauenfeld AG nur dann erfolgen darf, wenn ihr uns über die Kosten und vor allem über die Mehrkosten gegenüber anderen erneuerbaren Energien genau ins Bild gesetzt habt. Dies ist meiner Meinung nach ein ganz wichtiger Punkt. Es kann doch nicht sein, dass wir einfach – Sie haben es gehört – CHF 100'000 für 15 Rappen zu 24 Rappen mehr ausgeben. Das sind unsere Steuergelder in Form von Kantonssteuern, Schulsteuern oder Gemeindesteuern. Wenn zum jetzigen Zeitpunkt ein Vollausbau schon fertig wäre, hätten wir hier in Frauenfeld mehrere CHF 100'000 Mehrkosten, die wir mit unseren Steuergeldern bezahlen müssten. Daher darf ein Ausbau der Wärme Frauenfeld AG nur dann erfolgen, wenn wir die Kosten wirklich kennen. Und ich vergleiche nicht mit Gasheizungen, ich vergleiche mit anderen erneuerbaren Energien. Gemeinderat Michael Hodel hat es Ihnen erklärt.

Ebenfalls ist in diesem Zusammenhang der Energierichtplan zu überdenken. Es kann ja nicht sein, dass wir eine Energieform vorschreiben, die unserer Öffentlichkeit jährlich derart hohe Mehrkosten verursacht. Auch das hat Ihnen Gemeinderat Michael Hodel vorgerechnet. Ich glaube, das ist eine logische Folge. Sie können diese nun aufnehmen oder sie nicht aufnehmen oder ignorieren, aber es ist eine Tatsache, dass bei jeder, die jetzt bei dieser Betriebsrechnung angehängt ist, Sie automatisch als Steuerzahler dazu bezahlen.

Das Argument, Preisdifferenz entsteht nur, wenn die fossilen Brennstoffe so billig sind, hinkt gewaltig. Bitte schlagen Sie im geheimen Geschäftsbericht auf Seite 11 nach. Dort drin steht, wie viel Strom unsere AG verbraucht. Schauen Sie auf der gleichen Seite, wie viel der Anteil der rund – ich darf es ja nicht sagen – am Gesamten ist, was Stromverbrauch ist. Ich glaube, jedem

in diesem Saal ist bewusst, wenn die fossilen Brennstoffe höhere Preise haben, wird der Strom nicht billiger, er wird eher teurer. Also ist es schon nicht ganz so, dass wenn fossile Brennstoffe teurer würden, unsere Wärme Frauenfeld AG mit einer 24-Rappen-Vollkostenrechnung geheilt wäre. So ist es nicht. Auch der Energiepreis von 24 Rappen. Ich sage mit Absicht Vollkostenrechnung. Ich denke, es gibt hier einzelne Gemeinderäte, die wissen, wie die Kalkulation dieser Fernwärme funktioniert. Deshalb muss man die Vollkostenrechnung machen. Investitionsrechnungen, monatliche Abrechnungen und eben auch der Energiepreis. Im Moment ist dieser im Wärmemarkt nicht konkurrenzfähig. Erdgas kostet nicht einmal die Hälfte, Heizöl noch weniger und mit 24 Rappen, das hat Ihnen Gemeinderat Hodel auch ganz klar gesagt, sind wir 50 Prozent teurer als andere umweltfreundliche Energieformen. Wir haben nicht einfach die tiefsten Zahlen irgendwo herausgepickt, es sind Zahlen, die man nachschlagen kann und die die Statistiken zeigen. Ich kann Ihnen Zahlen bringen, wo Holzheizungen mit 12 Rappen pro Kilowattstunde funktionieren. Wir nehmen Durchschnittszahlen. Es sind rund 50 Prozent Mehrkosten.

Stichwort Effizienz: Der Wärmering nutzt ein paar Grad Wärmedifferenz aus dem geklärten Wasser der ARA. Sie muss mit Elektropumpen über eine Distanz von 6,8 Kilometern zu den Kunden transportiert werden. Dort wiederum stellt eine Elektrowärmepumpe die notwendige Temperatur her. Das ist so weit in Ordnung. Ich bin überzeugt, dass es Möglichkeiten gibt, die Wärmedifferenz zu erhöhen. Auch hier sage ich einfach eines: Sauber abklären lohnt sich. Ein Spezialist für Wärmepumpen sagt ganz klar, je höher die Vorlauftemperatur ist – es ist klar, wir haben einen Kältering, irgendwo ist die Differenz erreicht. 1.50 Meter unter der Erdoberfläche beträgt die Temperatur in der Schweiz und auch in anderen Ländern 16 Grad. Wenn man die Vorlauftemperatur auf 20 Grad erhöhen könnte, würde das etwas bringen. Kein Problem. Aber man muss es abklären. Man muss es machen. Es gibt sicher Varianten, den Preis zu senken, darauf komme ich nochmals zurück. Und diese Idee habe sicher nicht nur ich.

Noch ein Wort zur Umwelt: Die hohen Kosten der Wärme AG werden immer mit den grossen Einsparungen beim CO<sup>2</sup> in Zusammenhang gebracht. Hört doch endlich auf, uns etwas vorzumachen. Die meisten von Ihnen wissen, welche Gebäude an der Fernwärme angeschlossen sind. Auch wissen Sie, dass die Ersteller dieser Bauten sowieso umweltfreundliche Energieträger verwendet hätten, sei das Erdsonde – mittlerweile darf man in Frauenfeld fast überall bohren –, sei das Holzheizung. Röbi Zahnds Wald wird ausgeschöpft sein, aber es gibt ja auch noch die Nachbarwälder. Der Umweltwerbespruch rechtfertigt aus meiner Sicht keinen so hohen Preis.

Ab heute, geschätzte Damen und Herren Stadträte, seid ihr nicht mehr allein in der Verantwortung bei der Fernwärme AG. Nutzen Sie oder besser gesagt bauen Sie Vertrauen auf, damit wir gemeinsam eine gut durchdachte Sache von einem falschen Verlauf wieder auf die richtige Reihe kriegen.

Weiter habe ich noch einige Gedanken für die Zukunft für die GPK, und wenn diese nichts machen, an alle Gemeinderäte. Nehmen Sie sich doch einmal Zeit, falls es einmal öffentlich wird, das Geschäftsmodell der Wärme Frauenfeld AG anzuschauen. Wenn Sie das Modell genau anschauen, staunen Sie, wie die Abschreibungen über das Weitergeben von fixen Kosten funktionieren. Ich frage mich, wie hoch bei diesem System das Unternehmerrisiko ist. Das Unternehmerrisiko besteht darin, dass wenn das Geld nicht kommt, sie Konkurs geht. Aber hier gibt es Spielraum. Ich bitte die GPK, gebt euch Mühe und schaut euch das Geschäftsmodell an. Ihr werdet staunen, vor allem die Unternehmer unter euch, was es da noch für Fleisch am Knochen hat. Das sind vor allem Sachen, die ich in den Zeiten herausgefunden habe, in denen ich mich mit der Wärme Frauenfeld AG beschäftigen musste oder durfte. Leute, die auf mich zugekommen sind. Leute, die heute zum Teil an der Fernwärme Frauenfeld AG angeschlossen werden

und nicht Gas machen, sondern andere alternative Energien machen. Es ist also nicht einfach aus den Haaren gegriffen.

Ich fasse zusammen und komme zum Schluss. Ab heute steht der Gemeinderat, Sie meine Damen und Herren voll in der Verantwortung. Ab sofort gilt für mich, dass der Stadtrat bei der Wärme Frauenfeld AG volle Transparenz zeigt. Auch erwarte ich, dass sämtliche Ausbaupläne und Netzerweiterungen genau angeschaut werden und die Kosten dem Gemeinderat dementsprechend vorgelegt werden. Ich erwarte auch, dass man Konzepte und Überlegungen macht, die Wärmeenergie so rasch wie möglich zu senken. Und selbstverständlich ist für mich die AG immer noch keine Alternative und sie wird es wahrscheinlich auch nicht werden.

Ich beantrage Ihnen, den Antrag der CVP/EVP-Fraktion anzunehmen.

**Gemeinderat Heinrich Christ:** Ich spreche grundsätzlich im eigenen Namen, potenziell aber auch im Namen der Fraktion. Ich möchte mich nochmals bedanken bei den Kollegen Hodel und Geiges für ihre Voten bzw. bei der Fraktion CVP/EVP für ihre Arbeit, die sie im Vorfeld dieser Sitzung geleistet hat. Mit euren Voten habt ihr den Blick oder das Problem vergrößert. Das ist auch richtig so. Ihr habt den Blick auf einen ganz neuen Aspekt gerichtet, und zwar auf die betriebswirtschaftliche bzw. technische Achillessehne dieser Wärme Frauenfeld AG. Dafür bin ich euch wirklich dankbar.

Lange Zeit waren wir bezüglich der grundsätzlichen Sinnhaftigkeit dieses Projekts zu gutgläubig, so wie es aussieht, resp. haben wir unsere kritischen Ressourcen sehr stark auf die Frage der Organisation und Finanzierung gelenkt. Wie auch immer, Gutgläubigkeit können wir uns in dieser Sache nicht mehr leisten. Deshalb bitte ich Sie alle, dass wir von nun an wirklich eine sachliche und gute Diskussion in den verschiedenen Gremien Stadtrat, GPK und Gemeinderat führen.

**Stadtrat Ruedi Huber:** Heute Abend geht es noch nicht um die Aufarbeitung der bisherigen Abläufe, sondern um die Schadensbegrenzung und den Chancenerhalt. Ich glaube, es ist wichtig, die bisherigen Abläufe aufzuarbeiten, da sind wir uns sicher einig, da brauchen wir eine saubere Basis und die wird im Moment von Professor Jaag erarbeitet. Seit mehr als einem Jahr wird mit sehr viel Engagement ein Weg gesucht, um die Wärme Frauenfeld AG auf eine sichere finanzielle Basis zu stellen. Sie steht eben schon. Folgende Ziele sollen dadurch erreicht werden: Genügend Liquidität, möglichst tiefer Aufwand für die Zinsen, die im Moment eben hoch sind, Betriebssicherheit, Planungssicherheit für die noch neu zu gewinnenden Kunden und vor allem der Erhalt der Chance zur Refinanzierung der eingesetzten finanziellen Mittel. Auf die Kosten versuche ich dann noch einzutreten, soweit es mir möglich ist. Diese Ziele können nur erreicht werden, wenn wir das nachholen, was leider bei der Gründung des Unternehmens aus diversen Gründen eben nicht erfolgt ist. Zeitdruck war ein Thema. Ein sauberer politischer Entscheid auf allen Ebenen ist uns ein grosses Ziel. Während des ganzen „Sanierungsprozesses“ hat man immer daran geglaubt, dass die finanziellen Probleme innert nützlicher Zeit zu lösen wären. Auf folgenden drei Säulen stützten sich dabei diese Hoffnungen die volle Auszahlung der offerierten Bankkredite, zusätzliche Anschlussbeiträge von neuen Kunden, Gewährung eines Kredits durch das Gemeindeparlament und das Volk. Auf diese drei „Hoffnungssäulen“ stützen sich auch die Werkbetriebe, welche vor allem in den Jahren 2013 und 2014 im Auftrag der Wärme Frauenfeld AG die Fernwärmeleitungen bauten. Als von den insgesamt CHF 5,6 Mio., welche die Werkbetriebe der Wärme Frauenfeld AG in Rechnung stellten, nur CHF 3,8 Mio. bezahlt werden konnten, mussten sich damals die Werkbetriebe entscheiden, das Unternehmen in den Konkurs zu treiben oder die Rechnungen so lange zu stunden, bis Gemeindeparlament und Volk über die definitive Weiterführung des Projekts entschieden haben. Das Datum dieser Entscheide, das wis-

sen Sie, musste immer wieder nach hinten verschoben werden und ich mache diesbezüglich keine Schuldzuweisung. Zuletzt musste auch die auf den 5. Juni 2016 geplante Volksabstimmung für die Gewährung eines genügend lang dauernden kostengünstigen Kredits auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Die Gründe sind bekannt: Rechtsgutachten Prof. Müller betreffend Verwendung von Gebührengeldern, die sich als notwendig erweisende formelle Zuweisung des neuen Aufgabenbereichs Wärmeversorgung an die Werkbetriebe und schlussendlich Administrativuntersuchungen beim Contractingpartner Stadtwerk Winterthur.

Fazit: Wir befinden uns wie bei einem Leiterlispiel tatsächlich wieder auf Feld 1 und wir müssen einen neuen Weg zur Sanierung des Unternehmens suchen, welcher nicht nur sachlich, sondern auch politisch möglichst breit und fundiert abgestützt ist. Die Eile, die wir immer hatten, war vor allem dadurch begründet, dass wir eben reagieren mussten, bevor der Konkurs der Wärme Frauenfeld AG eingetreten ist. Wäre dieser eingetreten, dann könnten wir auch hier nichts mehr entscheiden.

Für die Zukunft müssen folgende Voraussetzungen erfüllt sein: Es braucht einen entsprechenden politischen Willen, Sie haben es angesprochen. Rein betriebswirtschaftlich gesehen müssen wir die Wärme Frauenfeld AG nicht unbedingt betreiben. Die bisherigen Abläufe müssen von einer externen Stelle professionell aufgearbeitet und beurteilt werden. Ich betone hier extern. Das ist ganz wichtig, eine neutrale Stelle von aussen. Anschliessend müssen wir die notwendigen Schlussfolgerungen ziehen, insbesondere auch im Stadtrat und gleichzeitig muss dafür gesorgt werden, dass die gleichen Fehler nicht nochmals passieren. Dazu ist eben die laufende Untersuchung von Prof. Jaag nötig, eine gründliche politische Aufarbeitung - ich denke, wir müssen hier drin nochmals gründlich miteinander diskutieren – und das genehmigte gemeinderätliche Reglement für die Auslagerung von Aufgaben.

Da wegen des Contractings ein Frauenfelder Alleingang nicht möglich ist, darüber haben wir ja auch lange diskutiert, müssen wir die Stadt Winterthur bzw. ihre Stadtwerke als Spezialisten weiterhin als Partner im Boot haben. Entsprechende Gespräche laufen auf höchster Ebene. Die Frage des optimalen Bindeglieds zwischen den drei Partnern Frauenfeld, Winterthur und eben auch dem Abwasserverband der Region Frauenfeld, muss nochmals geklärt werden. Wir haben jetzt Zeit erhalten, wenn heute ja gesagt wird, und dazu ist das Gutachten von Prof. Müller in Arbeit. Da ist die Frage zu klären, gibt es eine clevere Alternative zur eher unbeliebten AG? Für die Erfüllung all dieser Voraussetzungen braucht es aber Zeit, viel Zeit. Denn es droht das Damoklesschwert eines Konkurses. Dann entscheidet dann jemand anders und nicht mehr wir hier im Parlament.

Weder die Werkbetriebe noch der Stadtrat können der Wärme Frauenfeld AG noch zusätzliche Zeit zur Verfügung stellen. Der ausstehende Betrag ist schlicht zu hoch und die zu stundende Zeitspanne von insgesamt neun Monaten ist zu lang. Deshalb müssen heute Sie als Gemeinderäte befinden und wie es Stefan Geiges auch gesagt hat, Sie müssen entscheiden, ob Sie jetzt in die Verantwortung treten wollen oder nicht und ob Sie der Wärme Frauenfeld die Gnadenfrist bis zu einem definitiven Volksentscheid zur Verfügung stellen wollen. Heute entscheiden Sie, ob Sie uns Verantwortlichen diese dringend notwendige Zeitspanne einräumen wollen oder nicht. Gleichzeitig entscheiden Sie aber auch, ob wir die Wärme Frauenfeld AG in den Konkurs treiben müssen. Bei einem Nein heute ist ganz klar, was wir morgen in den Werkbetrieben zu tun haben und dass wir das Unternehmen nicht mehr am Leben erhalten können, bis unsere Bevölkerung einen definitiven Entscheid fällen kann. Bei diesem Entscheid bitte ich Sie auch, unser Umfeld zu beachten. Kredite sind momentan extrem billig für die öffentliche Hand. Winterthur verdient im Moment sogar Geld bei der Aufnahme von Krediten. Nicht dass Sie meinen, das sei jetzt auch

mein Ziel, aber wir sind in einer ganz speziellen Situation. Unsere Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen, die tatsächlich extrem billig sind – (wir senken immer wieder die Gaspreise, aber die Gebühren steigen und darum ist das Delta nicht ganz so gross) – ist nach wie vor sehr gross. Und schauen Sie mal in diese Produzentenländer rein, was dort abgeht und wozu eben Gas und Öl vor allem gebraucht werden. Es braucht keine Panzer mehr, um Europa so weit zu bringen, dass es macht, was gewollt wird. Und unser Klima – über dessen Stabilität können Sie selbst entscheiden.

Wenn Sie der Wärme Frauenfeld AG diese dringend notwendige Zeit schenken, dann vermeiden Sie einen grossen finanziellen Schaden oder ermöglichen die Chance, diesen zu vermeiden. Sie ermöglichen den Weiterbetrieb der Wärmeproduktion. Wir reden nicht von einem Projekt, das noch nicht gebaut ist. Das ist ja das Schwierige daran. Sie erhöhen die Chance, dass weitere Wärmekunden gewonnen werden können und Sie erhalten die Chance, die investierten Gelder wieder zu refinanzieren. Weiter geben Sie uns die Möglichkeit, die bisherigen Abläufe sauber aufzuarbeiten, mit Winterthur nach einer Alternative zum unbeliebten Bindeglied „AG“ zu suchen, die Aufgabenzuweisung an die Werkbetriebe sauber zu legiferieren und auf dieser Basis nochmals eine möglichst fundierte Botschaft an den Gemeinderat auszuarbeiten. Erwarten Sie aber auch keine Wunder. Wenn wir vor fünf oder zehn Jahren gerechnet hätten, wären ganz andere Gas- und Ölpreise da gewesen als jetzt. Wir leben in einer schnelllebigen Zeit.

Jetzt noch ganz kurz einige Äusserungen zu gewissen Aussagen:

Zu Michael Hodel: Stundung ist auch für mich kein Präjudiz für die Zusage zum Projekt. Das wäre völlig falsch, sondern wir ermöglichen wirklich die Chance, dass die Bevölkerung noch darüber befinden kann. Ich kann Ihnen versichern, dass wir intensiv nach einer Lösung für die Zukunft suchen. Betreffend Wärmekosten: Ja, diese Wärme ist teuer, bei einem Vollservice, das darf man auch nicht vergessen und einer raschen Pannenbehebung, wenn etwas ist. Und vergleichen Sie nicht Äpfel mit Birnen. Alternativenergien sind risikobehaftet: Stadt St. Gallen Erdwärmebohrung, Sie wissen das, CHF 40 Mio. verlockt, aber dafür haben wir mehr Erkenntnis dort. Holzschnitzel in Frauenfeld: Ich muss immer aufpassen, wenn ich das sage, aber die sind knapper als auch schon. Bessert es wieder? Gut. Erdsonden können eben auch nicht überall gebaut werden, z.B. unter Tiefgaragen ist ein Ersatz schwierig. Und dann ist die Hebbag AG Balterswil noch erwähnt worden, die so einen günstigen Wärmepreis hat. Das können wir auch machen, wenn wir einen Abschreiber wie die EKT machen von CHF 6,9 Mio. Dann können auch wir die Wärme billiger anbieten. Wir müssen überlegen, welchen Weg wir gehen wollen.

Noch ganz kurz zu Stefan Geiges: Umgang mit Fehlern: Ja, da gebe ich Ihnen recht, aber mir ist wichtig, dass wir dazu eine saubere Grundlage, wirklich eine saubere und objektive Grundlage haben. Das Verstecken hinter Carlo Parolari, diese Aussage hat mir nicht so gut gefallen. Ich tue alles, dass ich das eigentlich nicht mache. Und wenn es mir passiert ist, dann möchte ich mich entschuldigen. Negative Aussagen gegen die Motionäre: Namentlich sind diese im WFAG-Geschäftsbericht nicht erwähnt worden und es war auch nicht ein Angriff; zumindest soweit wie ich dies gesehen habe.

Dann zu Sandra Kern und den vier Fragen:

1. Der einfache Grund für den zweiten Antrag ist folgender: Wenn andere Gläubiger ihre Forderungen eintreiben, dann muss auch der Frauenfelder Stadtrat rasch reagieren kön-

nen. Wenn Winterthur oder irgendein Gläubiger sagt, wir wollen das Geld jetzt eintreiben, dann müssen wir schauen, dass wir nicht hintenanstehen. Ein entsprechender Hinweis in der Botschaft wäre sicher richtig gewesen. Bitte entschuldigen Sie die Unterlassung.

2. Auch wir sind der Meinung, dass es absolut notwendig ist, dass ein Entscheidungsgremium, und das sind Sie heute Abend, vor einer Entscheidung möglichst umfassend über die Rahmenbedingungen orientiert wird. Aus diesem Grund haben Sie auch als Gemeinderäte den Geschäftsbericht erhalten. Für den fehlenden Vertraulich-Stempel möchte ich mich ebenfalls entschuldigen.
3. Ein Verzugszins ist nicht verrechnet worden.
4. Wie bereits erwähnt, haben die Werkbetriebe der Wärme Frauenfeld AG bis zum jetzigen Zeitpunkt Leistungen im Umfang von CHF 5,6 Mio. in Rechnung gestellt, davon sind CHF 3,8 Mio. an die Werkbetriebe bezahlt worden.

Noch ganz kurz dazu, dass der Geschäftsbericht möglichst rasch herauskommen soll: Ich habe noch Rücksprache genommen mit dem Verwaltungsratspräsidenten, Urs Manser, weil natürlich die Wärme Frauenfeld AG verantwortlich ist für die Verfassung des Geschäftsberichts. Er schreibt mir: „Die Energie können wir frühestens am 10. Januar 2017 unseren Kunden verrechnen, danach kommen noch die Energierechnungen seitens Werkbetriebe und Winterthur bis frühestens am 20. Januar. Erst im Anschluss können wir den Abschluss erstellen. Danach erstellen wir den Geschäftsbericht. Dieser ist zunächst dem Verwaltungsrat vorzulegen, danach im Rahmen der ordentlichen Generalversammlung seitens der Aktionärsvertreter zu genehmigen. Meiner Meinung nach liegt somit der Geschäftsbericht genehmigt allerfrühestens Mitte März 2017 vor.“ Aber wir werden wirklich alles daran setzen, dass diese Unterlagen möglichst rasch da sind. Eine alternative Lösung könnte vielleicht sein, dass die vorläufige Jahresrechnung, die dann zwar noch nicht genehmigt ist, dem Gemeinderat vorgelegt werden könnte.

Ich komme zum Schluss: Wir werden vermutlich erst in zehn bis zwanzig Jahren definitiv sagen können, ob sich das Projekt Wärme Frauenfeld AG gerechnet hat. Aber ich denke, es macht Sinn, die Chance zu geben, dass unsere Bevölkerung entscheiden kann.

**Gemeinderat Michael Hodel:** Gesetzt den Umstand, dass der Bericht bis Mitte März versprochen wurde, können wir den Antrag zurückziehen. Aber wir setzen darauf, dass die Verantwortlichen wirklich alles daran setzen, das bis Mitte März auch umzusetzen.

**Gemeinderat Heinrich Christ:** Geschätzter Stadtrat Huber, es ging mir vorhin etwas schnell. Ich möchte noch einmal nachfragen betreffend Verzinsung des ausstehenden Betrags. Es wurde nicht gestundet. Habe ich das richtig verstanden? Wurde ein anderer Zins vereinbart oder wurde das zinslos zur Verfügung gestellt?

**Stadtrat Ruedi Huber:** Bei der Stundung wurde kein Verzugszins verrechnet. Es wurde kein Geld direkt im engeren Sinn zur Verfügung gestellt. Ich muss immer aufpassen, wie ich das sage. Aber bei der Stundung wurde kein Verzugszins verrechnet, weil man als Aktionär natürlich ein Unternehmen, welches in Not ist, nicht noch mehr belasten möchte.

**Gemeinderätin Sandra Kern:** In Zukunft auch noch?

**Stadtrat Ruedi Huber:** Das müssen wir noch überprüfen. Wir wollen ja jetzt offen oder transparent sprechen. Alle zusätzlichen finanziellen Belastungen von jetzt an bei der Wärme Frauenfeld AG können natürlich zu neuen Problemen führen. Wir müssen unbedingt vermeiden, dass die

Wärme Frauenfeld AG in die Überschuldung gleitet. Das haben wir mit der Stundung allein nicht im Griff.

**Stadtpräsident Anders Stokholm:** Vielen Dank für Ihre Diskussion und die Hinweise, die wir seitens Stadtrat bekommen haben. Es ist mir ein Anliegen, Ihnen an dieser Stelle auch zu sagen, dass es uns leid tut, dass Sie sich wiederum mit dieser Angelegenheit haben beschäftigen müssen und dass es uns leid tut, dass wir mit dieser Stundung erst jetzt kommen. Angesichts der fortschreitenden Erkenntnisgewinne sehen wir, dass das auch früher hätte geschehen sollen. An dieser Stelle die Entschuldigung unsererseits für den Fall, dass Sie das noch nicht in dieser Deutlichkeit von uns gehört haben. Wir sind uns bewusst, dass wir hier genau hinschauen müssen. Das ist ja auch der Grund für den Bericht. Genau deshalb haben wir den Bericht Prof. Jaag in Auftrag gegeben, damit wir sehen, wo wir welche Fehler gemacht haben. Ich bitte Sie um etwas Geduld, dass wir das wirklich auch deutlich und in aller Klarheit A selber sehen können und B Ihnen mitteilen können. Deshalb haben wir uns noch nicht konkret auf einzelne Tatbestände hin bezogen entschuldigen können, weil wir diese Klarheit brauchen. Ich denke, das ist auch im Sinn der Sache, dass wir der Qualität Zeit lassen. Es nützt uns nichts und es bringt uns nicht weiter, wenn wir uns durch Zeitdruck allzu sehr treiben lassen. Wir haben einen Zeitdruck, uns ist das bewusst, aber wir müssen die Schritte, die wir jetzt machen, bewusst machen. Deshalb auch vielen Dank für Ihre kritischen Rückmeldungen in Bezug auf einerseits was Organisation/Rechtsform betrifft, da sind wir dran, aber auch was die Hinweise zur Betriebswirtschaftlichkeit betreffen. Ich denke, das sind Aussagen oder Gedanken, die wir selber auch mit uns nehmen, schon bereits am Wälzen sind und auch schon die eine oder andere Idee, der eine oder andere Ansatzpunkt in der Entstehung begriffen ist. Da möchte ich allerdings nicht konkreter werden, weil das jetzt wirklich noch zu früh wäre.

Transparenz ist immer wieder gefordert worden und das ist auch uns selber ein Anliegen. Wir wissen, dass wir in dieser Sache immer wieder neue Erkenntnisse gewonnen haben und dass manchmal Sie vor uns die Erkenntnis hatten oder wir vor Ihnen, aber Ihnen das noch nicht mitteilen konnten. Ich denke, da werden wir uns wirklich darin üben und entsprechend auch diese Partnerschaft, die Sie angesprochen haben, ausüben. Es braucht, damit wir die ganze Angelegenheit lösen können, den Verwaltungsrat der Wärme Frauenfeld AG, es braucht uns als Stadtrat, es braucht Sie als Gemeinderätinnen und Gemeinderäte. Wir verfolgen diese Aufgabe bereits seit geraumer Zeit mit Nachdruck und wir werden diesen nicht abschwelen lassen, bis wir eine Lösung haben, die wirklich zukunftsfähig ist. An dieser Stelle also nochmals in aller Form Entschuldigung für die bisherigen Versäumnisse. Packen wir es an, schauen wir, dass wir die Probleme jetzt zielgerichtet und zukunftsorientiert lösen können.

**Gemeinderatspräsidentin Ursula Duewell:** Da die Fraktion CVP/EVP ihren Antrag zurückgezogen hat, können wir direkt zur Beschlussfassung kommen.

### Abstimmung

Antrag 1 wird einstimmig angenommen.

Antrag 2 wird einstimmig angenommen.

**Gemeinderatspräsidentin Ursula Duewell:** Somit sind die Forderungen der Werkbetriebe Frauenfeld gegenüber der Wärme Frauenfeld AG in der Höhe von CHF 1,777'478.80 gemäss Gemeindeordnung Art. 31 Abs. 1c bis zum 30. Juni 2017 gestundet.

85

**BOTSCHAFT ERLASS REGLEMENT ÜBER DIE ÜBERTRAGUNG VON AUFGABEN**

Redaktionelle Beratung, Schlussabstimmung

**Gemeinderatspräsidentin Ursula Duewell:** Die redaktionelle Fassung des Reglements über die Übertragung von Aufgaben ist von der Redaktionskommission am 1. September 2016 beantwortet und im Extranet aufgeschaltet worden. Das Geschäft wurde an der letzten Sitzung abschliessend materiell besprochen und es geht heute um eine reine Formsache.

**Gemeinderat Robin Kurzbein, Referent im Namen der Redaktionskommission:** Wir haben das vorliegende Reglement natürlich eingehend studiert und dabei festgestellt, dass die Spezialkommission bei der Ausformulierung sehr gute Arbeit geleistet hat. Dennoch konnten unsere Sperberaugen ganze zwei Punkte entdecken, die wir anpassen konnten. Dies betrifft:

1. Auf der Seite des Inhaltsverzeichnisses haben wir arabisch 1 mit römisch I ersetzt.
2. Auf Seite arabisch 1 haben wir im Vorspann einen Errorrem genitivum gefunden und diesen wie folgt angepasst: Statt „gestützt auf die Paragraphen 26 bis 30 Gesetz über die Gemeinden des Kantons Thurgau [...]“ heisst es nun „gestützt auf die Paragraphen 26 bis 30 des Gesetzes [...]“.

Ich bedanke mich an dieser Stelle für die gute Zusammenarbeit.

**Abstimmung**

Der bereinigten Fassung des Reglements über die Übertragung von Aufgaben wird einstimmig zugestimmt.

**Gemeinderatspräsidentin Ursula Duewell:** Nach der soeben erfolgten Schlussabstimmung wird die Genehmigung dieses rechtssetzenden Erlasses dem fakultativen Referendum gemäss Art. 32 der Gemeindeordnung unterstellt. Zuerst stelle ich jedoch die Frage nach dem Behördenreferendum gemäss Art. 11 der Gemeindeordnung. – Dies ist nicht der Fall.

Das Reglement, welches am 1. Januar 2017 in Kraft tritt, wird dem fakultativen Referendum gemäss Art. 32 der Gemeindeordnung unterstellt. Die Referendumsfrist für die Stimmberechtigten beginnt damit am 15. September und endet am 31. Oktober 2016.

Wir sind somit am Schluss der heutigen Traktandenliste angelangt. Die nächste Gemeinderatssitzung findet am Mittwoch 26. Oktober 2016 um 18 Uhr statt.

Ich danke Ihnen für Ihre aktive Mitarbeit, die interessanten und engagierten Voten und dem Stadtrat für die ausführlichen Stellungnahmen.

Ich bedanke mich bei Beat Dürger und seinem Team für die Vorbereitung und die Unterstützung während der Sitzung. Und ich bedanke mich bei der Stadtgärtnerei für das Dekorieren des Saals mit meinen Lieblingsblumen, der Sonnenblume. Geniessen Sie den schönen Abend. Die Sitzung ist geschlossen.

- - -

Schluss der Sitzung: 19.38 Uhr

\* \* \*